

In Kürze

WAHLEN
Auf ein Date mit den Grünliberalen

Politiker der Stadtberner Grünliberalen laden zum Speed-Dating, einer üblicherweise bei Singles beliebten Form der schnellen Annäherung. Während fünf Minuten haben die Wähler Zeit, die Kandidierenden mit ihren Themen zu konfrontieren und zu prüfen. Die Gemeinderatskandidaten Melanie Mettler und Maurice Lindgren sowie drei Stadtratskandidaten stellen sich den Fragen. Morgen Mittwoch im Big Ben Pub, am 31. 10. im Wartsaal, am 16. 11. in der Rösterei. *pd*

SPITALGASSE
Historiker hält seine Lesung in einer Bar

Morgen Mittwoch und am 9. November findet in der Subway-Bar eine für einmal eher untypische Veranstaltung statt. Der Berner Historiker und Archäologe Armand Baeriswyl, spezialisiert auf das Mittelalter und die Neuzeit, lädt in die Kellerbar an der Spitalgasse 4. Üblicherweise ist der Mann an den Universitäten Wien und Bern anzutreffen. Seine Lesungen gelten als unterhaltsam und bildreich. Thema der Lesung ist die Entstehung und Entwicklung der Stadt Bern und ihrer Infrastruktur von der Zeit der alten Römer bis zum Bau des Bundeshauses. Beginn ist um 20 Uhr. *pd*

DÄHLHÖLZLI
Zehn Tonnen Kastanien

Der traditionelle «Chegeletag» im Tierpark Dählhölzli ist bereits Geschichte. Es kamen 10 162 Kilogramm Kastanien und 337 Kilogramm Eicheln zusammen, die über den Winter als Ergänzungsfutter an die Wisente und Rothirsche verfüttert werden. Wer noch Kastanien oder Eicheln abgeben möchte, kann das in den nächsten Wochen vor dem Ökonomiegebäude im Dählhölzli tun. *pd*

STIPENDIUM
Dreimonatiges Stipendium in Genua

Die Stadt Bern ermöglicht Kulturschaffenden, drei Monate in einem Atelier in Genua zu verbringen. Die Bewerbungsfrist für das Stipendium läuft bis zum 10. Januar 2017. Weitere Auskünfte erteilt Peter Schranz, Sekretär der Kulturförderungskommission (031 321 72 24). *pd*

Aebersold setzt sich für eine hindernisfreie Altstadt ein



Offener Stadtbach: Solche Hindernisse wären leicht zu beheben, erklärt SP-Gemeinderatskandidat Michael Aebersold (ganz links).

Stefan Anderegg

WAHLKAMPF Menschen mit Behinderungen treffen in Berns Altstadt auf viele Hindernisse. Gemeinderatskandidat Michael Aebersold will das ändern. Auf einem Stadtrundgang mit Betroffenen präsentierte er seine Ideen.

Elvira Zimmermann ist sehbehindert. Wenn sie sich mit dem Blindenstock einen Weg durch die untere Altstadt bahnt, holt sie sich so einige blaue Flecken; immer wieder knallt sie gegen Werbetafeln, stolpert über unmarkierte Absätze oder bleibt mit der eigentlich relativ grossen Kugel ihres Blindenstocks zwischen den Pflastersteinen hängen.

Auch für Rolf Schuler wird der Bummel durch die Altstadt zum Hindernislauf. Der Zerebrallähmte verfügt zwar über einen modernen Rollstuhl mitsamt Zuggerät, kommt mit diesem aber an viele Orte gar nicht hin. Herkömmliche Treppenlifte sind für seinen Rollstuhl zu klein, er passt weder in das Marzili-Bähnli noch in den Matte-Lift. Das häufigste Hindernis für Schuler sind jedoch die Treppen: Rampenaufgänge zu den Lauben sind Mangelware, und die wenigen vorhandenen Exemplare werden häufig durch abgestellte Velos versperrt.

Auf ihrem Rundgang durch die Altstadt werden Zimmermann und Schuler von Gemeinderatskandidat Michael Aebersold (SP) sowie von seiner Frau Denise O'Gorman begleitet, welche als Stadtführerin für Bern Tourismus arbeitet. «Als Gemeinderat würde ich mich dafür einsetzen, dass diese Hindernisse Schritt für Schritt beseitigt werden», sagt Aebersold und präsentiert eine Liste von Massnahmen, mit denen Bern behindertenfreundlicher werden soll.

Ein offener Stadtbach

Viele Verbesserungen wären durch einfache bauliche Massnahmen umsetzbar. So fehlen etwa bei vielen Haltestellen von Bernmobil die Bodenmarkierungen, und auch beim Treppenzugang zur Bundeshausterrasse sucht man vergeblich nach den Signalisationsstreifen an der ersten und der letzten Treppenstufe. Letztere Massnahme sei an der Denkmalpflege gescheitert; die weissen Streifen würden das Bild des Bundeshauses beeinträchtigen. «Solche Begründungen sind für mich unverständlich», sagt Aebersold, «die Zugänglichkeit sollte generell höher gewichtet werden als der Denkmalschutz.»

Besonders deutlich wird die Situation, wenn man dem Stadt-

bach folgt: Während dessen Öffnungen im oberen Bereich der Altstadt vorbildlich durch einen drei Zentimeter hohen Rand abgegrenzt sind – sodass Sehbehinderte mit dem Stock dagegenstossen –, fehlt dieser im unteren Bereich. «Wüsste ich nicht, dass hier ein Loch wäre, würde ich im Wasser landen», sagt Elvira Zimmermann. Dass die baulichen Massnahmen nicht konsequent weitergeführt wurden, ist für die ganze Gruppe unverständlich.

Horrorrecke beim Zytglogge

Die meisten Hindernisse bräuchten aber ohnehin mehr als nur bauliche Massnahmen, um beseitigt zu werden. «Das grösste Problem ist immer noch, dass wir von vielen Menschen diskriminiert werden», sagt Rolf Schuler und erzählt, wie er wegen seiner Behinderung, die ihn auch sprachlich einschränkt, oft als geistig zurückgeblieben abgestempelt wird. Aebersolds Liste fokussiert deshalb primär auf gesellschaftliche Aspekte und fordert einen stärkeren Einbezug von Menschen mit Behinderung sowie eine zunehmende Sensibilisierung der Restbevölkerung.

Dank ihrer Erfahrung sind Zimmermann und Schuler recht selbstbewusst in der Altstadt unterwegs. Doch spätestens bei

der Zytglogge-Kreuzung werden die beiden unsicher. «Das ist meine absolute Horrorrecke», erklärt Elvira Zimmermann. Die dicht befahrene Kreuzung überquere sie nie direkt, sondern über den Kornhausplatz. In solchen Situationen wären sowohl Zimmermann als auch Schuler froh darüber, wenn ihnen jemand Hilfe anbieten würde.

Nicht nur negative Beispiele

Während des Altstadtbummels trifft man aber auch auf positive Beispiele: Der Nebeneingang des Bundeshauses etwa wurde erst kürzlich mit einer Rampe und einem Gehweg ausgestattet, über den Rollstuhlfahrer die Pflastersteine umgehen können. Auch der Lift beim Bärenpark bereitet Freude: Er ist gross genug für Schulers Gefährt, die Glastüren sind für Zimmermann mit weissen Strichen markiert. Die Druckknöpfe kann die sehbehinderte Frau dank Erhebungen klar auseinanderhalten.

«Einen solchen Lift bräuchten wir auch zum Rosengarten», findet Michael Keller, der als Vertreter von Bern Tourismus am Stadtbummel teilnimmt. Die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung sei nämlich auch aus touristischer Sicht ein wichtiges Thema. *Sheila Matti*

Regierung verteidigt Razzia

REITSCHULE Der Berner Gemeinderat stellt sich vor die Kantonspolizei. Im Juni war es während einer Razzia in der Reitschule zu wilden Verfolgungsszenen gekommen. Linke Stadträte hatten die Aufklärung der Vorfälle verlangt.

Im Juni ging es in der Reitschule drunter und drüber. Ein Grossaufgebot ziviler Sicherheitskräfte verfolgte im Zuge einer Drogenrazzia auf der Schützenmatte mehrere Personen ins Innere des Kultur- und Politzentrums. Insgesamt wurden dabei zehn Personen festgenommen. Die Reitschule-Betreiber sprachen im Anschluss von einem «regelrechten Überfall», die Polizei von einer «gezielten Aktion gegen den Drogenhandel». Gestern stützte der Gemeinderat die polizeiliche Version der Geschehnisse.

Anlass war eine Interpellation der stadträtlichen Fraktion der SP. Die Parlamentarier hatten vom Gemeinderat eine Aufklärung der Vorfälle vom 23. Juni verlangt. «Stossend», so die Unterzeichnenden, sei insbesondere, dass die Aktion zum wiederholten Mal unmittelbar während oder nach einer politischen Debatte über die Reitschule stattgefunden habe.

Grundsätzlich positive Kapo

Der Gemeinderat wies diesen Vorwurf gestern entschieden zurück: «Ein Zusammenhang zwischen der Aktion und der politischen Diskussion entbehrt jeglicher Grundlage.» Der Vorplatz der Reitschule und die Schützenmatte seien seit Jahren ein «Brennpunkt» in Bezug auf die Drogendealer. Deshalb habe man die Kantonspolizei damit beauftragt, «den Drogenhandel bei der Reitschule vermehrt zu bekämpfen». Ob die Aktion als Absage der Kantonspolizei an die Vermittlungen zwischen der Stadt Bern und der Reitschule-Betreiberin Ikur verstanden werden müsse, verneinte die Stadtregierung ebenfalls: «Der Gemeinderat bekräftigt die Dialogbereitschaft der Kantonspolizei.» Die Kapo selbst betonte schon mehrfach, dass im Gegenteil die Reitschule sich konsequent verweigere.

Die Verfasserin der Interpellation, Nora Krummen (SP), zeigte sich gestern enttäuscht über die gemeinderätliche Reaktion: «Die Antworten sind sehr vage.» Entscheidende Fragen, etwa jene, wie solche Einsätze künftig besser mit der Reitschule koordiniert werden könnten, seien ausserdem unbeantwortet geblieben. *cef*

Besser Esser

Italiener mit Gütesiegel

Es gibt attraktivere Ecken in Bern als die Inselfospital-Kreuzung, doch kulinarisch ist es eine gute Adresse. Im «Gault Millau» ist das **Azzurro Terra e mare** der einzige Neueintrag aus der Stadt. Aus Rom erhielt das Gastgeberpaar Franco und Luci Marinelli das amtliche Siegel «Ospitalità Italiana», weil man hohe Qualität aus ausschliesslich italienischen Zutaten bietet. Und auch die Besseresser verliessen das Lokal kürzlich sehr zufrieden.

Zuerst teilten wir uns Bianchetti, frittierte kleine Fischchen und Zucchettistreifen, serviert mit Balsamico-Essig (Fr. 19.50).

Wie winzig die Fischchen tatsächlich sind, war uns nicht bekannt gewesen. Ebenso wenig, dass es sich dabei um Fischbrut handelt, deren Fang politisch nicht unumstritten ist, wie wir später im Internet lasen. Aber was für eine Delikatesse!

Im Restaurant ist der eine Raum in Erdtönen gehalten, der andere ist blau und entzückt mit einem Meerwasseraquarium. Auch die Karte unterscheidet Antipasti, Primi und Secondi nach Terra und Mare – wir wählen aber einen Primo, der beides spektakulär vereint: Polenta mit Steinpilzen, Weisstrüffelöl und

Crevetten, garniert mit schwarzen Trüffeln (20.50). Die Fusion gelingt. Einzig der Polenta hätten wir mehr Salz gewünscht, umso intensiver kommen dafür die anderen Zutaten zur Geltung. Originell ist es auch, grillierten Wolfsbarsch auf der Herbstkarte

DIE QUITTUNG

Auf dem Tisch Pizza, Pasta, Fleisch, Fisch, Meeresfrüchte und Dolci – das ganze Italien.

Abgerechnet Sehr fair. Pizza und Pasta sind günstig zu haben.

zu führen und ihn auf einem Beet von Steinpilzen und mit Wildbeilagen (42.50) zu servieren. Von Letzteren überzeugte insbesondere der butterige Rosenkohl; Fisch und Pilze waren sehr solid gekocht. Am Ende war die grosse Portion zu viel, nächstes

Aufgefallen Freundlicher Service. Dem Patron macht es Spass, einen beim Wein zu beraten.

Abgefallen Die Website ist nicht ganz à jour.

Mal lassen wir einen von drei Gängen (vor dem Dessert) aus.

«Sensationell», der Kellner hatte es angekündigt, war das Tagliata vom Thunfisch (41.–). Auf dem Grill war der Fisch gerade lange genug, um vom Rost gezeichnet zu sein. Dazu Rucola, halbierte Sherrytomatchen, erlesener Aceto balsamico drüber – so einfach, so wunderbar, die italienische Küche. *Die Besseresser* besseresser@bernerzeitung.ch

Azzurro Terra e mare

Murtenstrasse 2, 3008 Bern
Täglich geöffnet. 031 385 85 85.
www.ristorante-azzurro.ch

RESTAURANT
VUE

Dresscode ungezwungen



BELLEVUE PALACE
Bern

031 320 45 45
www.restaurant-vue.ch